

Von der Kunst, ein Dialektwörterbuch zu verfassen

TEXT: OSCAR ECKHARDT

Wer sich daran macht, ein Dialektwörterbuch zu verfassen, sieht sich mit verschiedenen Problemen konfrontiert. Es fängt damit an, dass man sich fragen muss, welche Wörter überhaupt erfasst werden sollen, und hört damit auf, dass die Leserschaft eigentlich nur «das Eine» will.

Ein schönes Beispiel für die ganze Problematik zeigt sich, wenn man im Internet die sehr interessante Seite www.dialektwoerter.ch beim Buchstaben Z öffnet. Der erste Eintrag, der sich da anbietet, ist die *Zainä* ‚geflochtener Korb‘. Erstens stört uns als Churer das -ä am Schluss, genauso wie uns ein -e stören würde. Offensichtlich kann ein Dialektwort nur richtig verzeichnet werden, wenn auch der Verwendungsort mit der ortsüblichen Lautung angegeben wird. Zweitens stellt sich die Frage, ob ein Wort wie *Zaina* überhaupt in ein Wörterbuch oder in ein Churer Wörterbuch gehört, da es offensichtlich in der ganzen Schweiz verwendet wird.

Verschiedene Bedeutungen

Ein Blick in verschiedene Wörterbücher versichert uns, dass das Wort *Zainä* althochdeutsche Wurzeln hat und im Elsass, im Bodenseeraum und Bayern ebenfalls auftaucht. Auf der anderen Seite zeigt uns die hochdeutsche Erklärung ‚geflochtener Korb‘ an, dass man in Teilen Deutschlands das Wort vermutlich nicht verstehen würde, auch wenn es bei uns ganz normal ist. Warum also ist das Wort wohl in die Sammlung von www.dialektwoerter.ch aufgenommen worden? Vermutlich, weil das Wort heute nicht mehr so häufig gebraucht wird, da man die Wäsche eher mit dem leichten Kunststoffkorb in die Waschküche trägt als mit einer *Zaina*. Soll aber ein Dialektwörterbuch Wörter erfassen, die im Alltag nicht mehr oder nur selten gebraucht werden?

Eine etwas andere Problematik stellt sich beim zweiten Eintrag,

den wir aus dem Online-Wörterbuch herauspicken, nämlich das Verb *zemmalegga* ‚falten‘. Spontan assoziiert man in Chur *zemmalegga* mit *Liintüacher*. Wohl gibt es auch in der Standardsprache ein Verb ‚zusammenlegen‘, meist aber in anderer Bedeutung, zum Beispiel ‚die Krankenschwester legte die beiden Patienten in einem Zimmer zusammen.‘ Das gleiche Wort kann also im Dialekt und in der Standardsprache verschiedene Bedeutungen aufweisen. Oft sind wir uns im Alltag dieser Unterschiede gar nicht bewusst. Beispielsweise *zügla* für ‚umziehen, den Wohnort wechseln‘ ist bei uns derart normal, dass uns das standarddeutsche Wort ‚umziehen‘ kaum ohne Nachdenken in die alltägliche Rede einfließen würde.

Welche Form?

Das dritte Beispiel aus dem Online-Wörterbuch ist der *Ziischtig* ‚Dienstag‘. Die in der Schweiz übliche Lautung ist sprachgeschichtlich die ältere Form. Die Form mit anlautendem *D-* hat sich offenbar aus dem Niederdeutschen, also von Norddeutschland aus verbreitet. Der Schreibende erinnert sich aber, dass der Churer Lehrer der dritten und vierten Klasse, der kurz vor der Pensionierung stand, jeweils gesagt hat: «Und dia Uufgaba müander denn uf da Diinschtig mahha!» Offenbar gibt es also eine Churer Form, die älter ist als die heutige Form und zugleich jünger als die in der Schweiz verbreitete Form. Welche Form ist nun in einem Wörterbuch die richtige?

Wer sich also daranmacht, ein Dialektwörterbuch zu verfassen,

muss sich immer wieder die folgenden grundsätzlichen Fragen stellen: Will ich ein möglichst aktuelles Wörterbuch der gesprochenen Sprache oder will ich ein Wörterbuch mit Ausdrücken, die am Aussterben sind? Will ich nur die typischsten Wörter sammeln, die an meinem Ort auftauchen, oder will ich den gesamten Wortschatz erfassen? Soll ich dabei auch Wörter aufnehmen, die in der ganzen Schweiz bekannt sind und auch solche, die nur in der Lautung von der Standardsprache abweichen, sonst aber genau gleich verwendet werden wie in

meinem Dialekt? Zusammenfassend kann man sagen, dass es fast unmöglich ist, allen Ansprüchen an ein Dialektwörterbuch gerecht zu werden. Wie auch immer man sich entscheidet: Tatsache ist, dass das Publikum vor allem an den alten und als «echt» empfundenen Wörtern interessiert ist und dass vor allem die alten Wörter Diskussionen und Schmunzeln auslösen. ■

Dr. Oscar Eckhardt ist Sprachwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Dialektologie. Er arbeitet am Institut für Kulturforschung Graubünden ikg.



Audi 
Vorsprung durch Technik

**Der Audi A1.
Der nächste grosse Audi.**

Lust auf eine Probefahrt?

Von Rotz Automobile AG
Industriestrasse 86/88, 7310 Bad Ragaz